

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 43

Artikel: Manöver beim Nachbarn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sehr großes Gewicht wird bei allen Truppenteilen auf gute Tarnung gelegt; alle Truppenführer sind zu diesem Zwecke ausnahmslos mit einem braun-grün gefleckten Farbanstrich versehen, der sich als sehr wirkungsvoll erweist. Für die Geschütze sind Tarnnetze vorhanden, die ebenfalls ein wirres, bunteschichtiges Farbenschema aufweisen und zur Tarnung auf freiem Felde verwendet werden. Auch sie erfüllen ihren Zweck — Schutz gegen Fliegerblick weitestgehend.

In der Schweizer Armee ist die Tarnung durch gefleckten Farbanstrich schon seit einiger Zeit bei den Zelten der Fliegertruppe mit gutem Erfolge eingeführt worden; es ist aber verständlich, daß es einen Universalanstrich für alle Gelegenheiten überhaupt nicht gibt, denn was im Sommer gut tarnen mag, wird im Winter oft gerade das Gegenteil bewirken. Die Tarnnetze für Geschütze finden auch bei uns Verwendung und sollen für alle Geschütze angeschafft werden; die neue Truppenordnung sieht z. B. bei den Gebirgsbatterien je 2 Saumtiere für den Transport von Ersatzteilen und Tarnnetzen vor.

15 cm-Langrohrgeschütz. Die Geschützbedienungen sind vorzüglich eingebaut; selbst in den Manövern wurden Feuerpausen unerlässlich zum Geschützversetzen mit häufigem Wechsel der Chargen der einzelnen Leute ausgenutzt. Diese schwere Artillerie ist durchwegs mit Kraftwagen neuesten Modells motorisiert.

Die Schweizer Schwere Artillerie wird mit der Einführung der 10,5 cm-Bofors-Kanonen mit einem modernen und sehr leistungsfähigen Geschütz bewaffnet werden, das über eine Schußweite von 18 Kilometern verfügt. Angesichts der relativ gestreckten Flugbahnen der Langrohrgeschütze würde es in unebenem Gelände sehr oft unmöglich sein, eine größere Reichweite stärkerer Kaliber voll auszunutzen, wie dies im Flachlande möglich ist. Wenn somit auf die Anschaffung größerer Kaliber bei uns verzichtet wird, so wird andererseits die Neubewaffnung der restlichen 17. mit den alten 12 cm-Kanonen ausgerüsteten Batterien ein Gebot dringender Notwendigkeit werden.

Rechts:

Die Aufklärungsabteilungen der deutschen Divisionen verfügen über äußerst geländegängige Panzerwagen in großer Zahl, die wie üblich mit Raupenantrieb versehen sind. Die Verbindung mit Nebenkolonnen wird durch gewandtes Signalisieren mit Flaggen hergestellt. In dem drehbaren Panzerturm sind zwei Maschinengewehre eingebaut; die Besatzung eines Wagens besteht aus drei Mann, dem Führer, der gleichzeitig Beobachter ist, dem Schützen und dem Fahrer. Die große Zahl dieser Panzerwagen gestattet deren ausgiebige Verwendung.

Für die Schweizer Armee sieht die kommende neue Truppenordnung die Zuteilung je eines Panzerwagen-Detachementes von 4 Wagen zu den Aufklärungsabteilungen der Divisionen vor. Die Zuteilung solcher Detachementes zu den selbständigen Gebirgsbrigaden und zu den leichten Brigaden oder Regimentern bleibt noch vorbehalten. Hinsichtlich des endgültigen Typs unserer Panzerwagen scheint noch keine definitive Entscheidung gefallen zu sein; an Stelle des verschwiegen eingeführten Vickers-Panzerwagens mit Zweimann-Besatzung kommt u. U. ein etwas schwereres Modell mit Dreimann-Besatzung in Frage. Die gegenüber dem Ausland verhältnismäßig schwache Dotierung der Divisionen mit Panzerwagen in der Schweiz wird uns gewisse Einschränkungen in der Verwendung dieses Kampfmittels auferlegen.

Manöver beim Nachbarn

Bilder von den großen deutschen Herbstmanövern, mit Anmerkungen und vergleichenden Betrachtungen eines mit den Verhältnissen vertrauten schweizerischen Offiziers

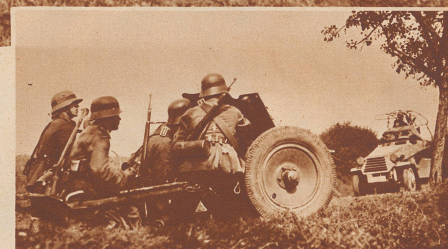
Zum erstenmal seit Kriegsende 1918 wurden vergangenen Monat in Hessen größere Manöver der neuen deutschen Wehrmacht durchgeführt, bei welchen auf beiden Seiten je ein Armeekorps, d. h. rund 25—35 000 Mann eingesetzt wurden. Die während fünf Tagen ohne Unterbruch durchgeführten Übungen gaben dabei auch zum erstenmal einen genaueren Einblick in den Aufbau der neuen deutschen Armee, in die taktischen Grundsätze ihrer Führung und den Stand der Truppenausbildung; drei Fragen, die auch für die Schweiz gerade im gegenwärtigen Augenblick der Reorganisation unseres eigenen Heeres von eminenter Bedeutung sind. Wenn auch bei unserem nördlichen Nachbarn über genauere Or-

ganisationsfragen der Wehrmacht größeres Still-schweigen als bei uns bewahrt wird und Angaben über gewisse Waffendotationen und ihre Leistungen nicht ohne weiteres erhältlich sind, so konnte doch durch fachmännische Beobachter festgestellt werden, daß in der kurzen Zeit der deutschen militärischen Aufrüstung ganz staunenswerte Ergebnisse erzielt wurden. Wird dabei in Berücksichtigung gezogen, daß nicht nur der einzelne Mann, sondern auch die ganze große Industrie des 60-Millionenvolkes unerlässlich in den Dienst der militärischen Aufrüstung gestellt wird, so ist es nur begreiflich, daß die deutsche Armee schon in ganz kurzer Zeit einen der größten politischen Machtfaktoren Europas darstellen wird.



Neben den schweren Maschinengewehren der Infanterie bestehen Maschinengewehr-Battalione, die mit Motorridern und Seitenwagen motorisiert sind und daher eine sehr große Beweglichkeit besitzen. Auch die Gewandtheit im Bezug und der Einrichtung gut gewählter Feuerstellungen ist sehr beachtenswert. Die Maschinengewehr-Battalione werden im offenen Gelände zum Decken weitgespannter Fronten verwendet.

In der Schweiz wurden in den letzten Jahren verschiedenartig schwere Mitrailleure-Kompagnien versuchsweise mit Motorridern und Seitenwagen motorisiert, doch scheint man mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten in der Bereitstellung des geeigneten Fahrzeugparkes von deren definitiven Aufstellung in der neuen Truppenordnung abgesehen zu haben. Dagegen erhält jedes der 6 Radfahrer-Battalione der leichten Regimenter je eine motorisierte leichte Maschinengewehr-Kompagnie auf Motorwagen mit 12 laffierten Lmg, deren Präzision jener der schweren Mg gleichkommt, die aber den Vorzug der größeren Beweglichkeit haben; jede der drei leichten Brigaden wird zudem über eine ähnliche Kompagnie zu 18 laffierten Lmg verfügen. Für die Grenzschutzabschnitte werden noch je 1—2 motorisierte Mitrailleure-Kompagnien mit 12 schweren Maschinengewehren aufgestellt, die auf Personautomobile verladen, ebenfalls sehr beweglich sind und über eine bedeutende Feuerkraft verfügen. An Stelle der Aufklärungsabteilungen erhalten die Gebirgsdivisionen und selbständigen Gebirgsbrigaden je eine Motorradfahrer-Kompagnie mit 9 leichten Maschinengewehren, davon 3 laffiert.



Die Panzerabwehrgeschütze (Kaliber 37 mm) sind zum Schutze marschierender Kolonnen der Vorhut beigegeben, sowie am Schluß der marschierenden oder ruhenden Gros eingereiht. Daneben stehen einzelne Geschütze zur freien Verfügung des Kolonnenkommandanten zum Schutze der Kolonnen nach der Flanke hin. Die Geschütze sind durchwegs mit einem starken Schutzschild gegen Maschinengewehrfeuer versehen. Zur Ermöglichung eines sprungweisen, abschnittweisen Vorgehens während des Marsches der zu sichernden Truppenkolonnen sind die Panzerabwehrgeschütze motorisiert. Im Hintergrund ein Panzer-Spähwagen mit darüber gebauter Radio-Sende-Anlage.

Die Schweizer Infanteriekanone entspricht dem deutschen Panzerabwehrgeschütz, ist jedoch nicht mit Schutzschilden ausgerüstet. Neben den für Pferdezug ausgerüsteten 2 Infanteriekanonen unserer Infanteriebattalione wird jede Division, Gebirgsbrigade und leichte Brigade eine Motor-Infanteriekanonen-Kompagnie zu 9 Geschützen erhalten, die von Motorwagen gezogen werden. Diese Kompagnien sind hauptsächlich als Feuerreserve in der Hand der oberen Führung gedacht, die rasch in die durch feindliche Panzerwagen gefährdeten Abschnitte verschoben werden können; einer Verwendung derselben zum Schutze marschierender Kolonnen nach deutschem Muster steht selbstverständlich nichts im Wege.